

# Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mt., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Pro. 128.

Dienstag, den 22. August 1899.

60. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung neuanziehender Personen.

Da wiederholt Verfehlungen gegen die Bestimmungen betreffend die Anmeldung neuanziehender Personen vorgekommen sind, so werden die hieher gehörigen Bestimmungen mit dem Anfügen veröffentlicht, daß Verfehlungen gegen dieselben unnachlässig bestraft werden:

§. 1. Verordnung betreffend den Aufenthalt in den Gemeinden des Landes v. 6. Aug. 1872.

§. 2. Neuanziehende Personen sind verpflichtet, sich bei der Ortsbehörde derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Aufenthalt nehmen, — mögen sie derselben als Bürger angehören oder nicht — **innerhalb 8 Tagen**, von dem Tage ihres Anzugs an, schriftlich oder mündlich anzumelden auch sich auf Verlangen der Gemeindebehörde über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.

§. 4. Personen, welche Wohnungen, Bohnelassen oder Schlafstellen vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen, **innerhalb 8 Tagen** nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Art. 15 §. 2 des Landes-Pol.-Str. Gesetzes: Mit Geldstrafe bis zu 30 Mt. oder mit Haft bis zu 8 Tagen wird bestraft:

2., Wer den den Vorschriften in Betreff der etc Anzeige von Wohnungswechseln entgegenhandelt.

Den 18. Aug. 1899.

Stadtschultheißenamt:  
Höder.

Waiblingen.

Anlässlich der bevorstehenden Kaiserparade sind an

### Vorspannwagen

nebst Führern und Pferdegespannen durch Ermietung sicherzustellen:

1) Zur Fortschaffung der Effekten der an der Kaiserparade teilnehmenden, am 7. Septbr. d. Js. hier untergebrachten Truppen

#### 2 zweispännige Fuhrwerke.

Diese Fuhrwerke haben am 8. September, morgens 4 Uhr auf dem Marktplatz bereit zu stehen, wo sie von den betreffenden Truppenteilen übernommen werden, und werden bis 14. September abends beibehalten.

2) Zur Fortschaffung von Verpflegungsgegenständen für Teile der Kavallerie-Division A.

#### 8 einspännige Fuhrwerke.

Gestellung dieser Fuhrwerke wie vor, Entlassung am 12. Sept. abends.

Die Zweispänner müssen ein Belastungsvermögen von mindestens 20 Zentner, die Einspänner von mindestens 12 Zentner haben.

Der Unternehmer hat einen tüchtigen Bürgen zu stellen. Für Verluste, Beschädigungen, außergewöhnliche Abnützungen von Pferden, Wagen und Geschirren wird nach dem Naturalleistungsgesetz Entschädigung gewährt.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die unterz. Stelle angewiesen ist mit den sich meldenden leistungsfähigen Mindestfordernden spätestens am 25. dieses Monats eine Verhandlung an Vertragsstelle aufzunehmen, die der Corps-Intendantur zur Bestätigung einzusenden ist.

Den 21. August 1899.

Stadtschultheißenamt:  
Höder.

Waiblingen.

## Rahnschaub-Verkauf.

Aus dem vorderen Stadtwald werden am kommenden  
**Mittwoch den 23. August**  
**nachmittags 3 Uhr**

14 Loose Rahnschaub verkauft.

Versammlung bei der Kreuzsche.

Den 21. August 1899.

Stadtpflege:  
Wfänder.

## Privat-Anzeigen.

### Deutsche Partei Waiblingen.

Die ordentliche

#### General-Versammlung

unserer Partei findet

Montag den 21. August

Abends 8 Uhr

im Gasthof zum „Adler“ hier statt.

#### Tages-Ordnung:

Rassen- und Rechenschafts-Bericht.

Neuwahl des Ausschusses,

Besprechung sonstiger Vereins-Angelegenheiten.

Zu recht zahlreichem Besuch sind unsere Mitglieder hiemit freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

## EUGEN BREYER'S

### Seifenpulver

ist und bleibt das Beste.

Offen vertvogen das Pfd. 25 Btg.

Niederlagen sind durch Plakate ersichtlich.

Empfehle bei billigsten Preisen.  
unter Garantie: Taschenuhren in  
Gold, Silber und Nickel,  
Regulateure, Wand- und Bäckereyuhren,  
 Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer.  
**Gold- & Silber-Waaren**  
Ringe, Broschen, Boutons, Armbänder, Ab-  
ketten, Cravattennadeln in schönster Auswahl  
**E. Oppenländer, Waiblingen**  
(bei der Kirche)

Reparat. jeder Art, auch an Gold- und Silber-waren  
pünktlich und billig

Ehrliche nach Maß billigt  
Einkauf von alt Gold und Silber

## Kauf-Verträge.

empfehl

E. F. Bud.

Waiblingen.

# Traueranzeige.



Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern Abend in Folge eines wiederholten Schlaganfalls meine Schwägerin **Otilie Pfander Ww.,** geb. Krieger, gestorben ist.

Beerdigung **Mittwoch den 23. August, Nachmittags 3 Uhr.**

Besondere Anzeige findet nicht statt.  
Die trauernde Schwägerin  
**Hofie Pfander.**

Wittenfeld.

# Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schnellen Hinscheiden meines lieben Sohnes

**Karl,**

für die zahlreichen Blumenspenden, die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von Selten des hiesigen Krieger- und Musikvereins, seinen Kameraden, hiesigen Mitbürgern und von auswärtigen, sowie für den erhabenden Gesang der Herrn Lehrer und für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Die trauernde Mutter  
**Beronika Heldmaier**  
mit Geschwister.

Prima neue  
**Milchner Häringe**  
empfiehlt  
**C. Villinger-Beller.**

Waiblingen  
**Hammelfleisch**  
ist jeden Tag zu haben  
bet

**G. Sölder z. Traube.**  
Gut eingebrachtes  
**Oehmd**  
kauft aufträglich  
Obiger.

**Sicheren Erfolg**  
bringen die allgemein bewährten  
**Kaiser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen**  
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen ächt in Paleten à 25 Pfg. bei  
**Conditior Kübler, Reinhardt, Vollmer.**

**Auffallend schön**  
zart und blendend weiß wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten  
**Lilienmilch-Seife**  
Marke: Dreieck mit Erdbeere und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N.W. v. Frkt. a. M. käuflich pr. Stk. 50 Pfg. bei  
**Theodor Daiber, Friseur.**

Waiblingen.  
Guten  
**Süssbutter**  
vom Mainhardter Wald,  
**Eier, Orangen, Zwiebel u. Obst**  
in stets frischer Waare empfiehlt  
**G. Wölpert**  
bei der Mädchenschule.

Waiblingen.  
**Zu vermieten**  
sogleich oder später 2 Zimmer, Küche, Keller und Bühnerraum.  
**Knittel, alte Bahnhofstr.**

Von meiner Reise  
**zurückgekehrt**  
nehme ich meine Praxis wieder auf.  
**Dr. Süskind,**

Oberamtsarzt.  
Waiblingen, 22/VIII.

Waiblingen.

# Danksagung.

Für die uns erwiesene freundliche Teilnahme beim Sterben und beim Begräbnis unserer lieben Frau, Schwester und Tante

**Marie Ziegler,**

auch den Herren Lehrern und dem Herrn Geistlichen, und für die Blumenspenden dankt herzlich  
**im Namen der Hinterbliebenen**  
der trauernde Witwer  
**J. Ziegler.**

# Jedes Loos ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit deutschem Stempel versehene

Türk. 400 Francs-Staats-Eisenbahn-Loose.

**Ziehung nächsten Monat.**

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt  
**5 Millionen 380000 Francs**  
Haupttreffer z. Z. jährlich **3x600000**  
**3x300000, 3x60000, 3x25000,**  
**6x20000, 6x10000 etc.**

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar“ mit 58%.  
Wir offerieren Originalloose, auch Antheile zu Mit-eigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von

**nur 4 Mark pro Antheil.**

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Prospekte gratis und franco.

**Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 579.**

Waiblingen.

3 weiße junge

# Gänse

sind zugelaufen.

Wem? sagt die Redaktion.

# Hühnerhund

verlaufen, braun, rauhaarig, hinten weiße Pfoten, neues Halsband. Abzugeben gegen Belohnung.  
**Jos. Beck, Stuttgart**  
Paulinenstraße 41<sup>a</sup>.

Waiblingen.

# Mufles-Obst

verkauft

**R. Herzog.**

Waiblingen.

Den

# Oehmdgras- Ertrag

von ca. 39 ar in den Ziegeläckern hat zu verkaufen

**Fritz Mayer.**

Waiblingen.

Unterzeichneter hat 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> schönen

# Haber

zu verkaufen.

Habe bis 15. Sept. ein kleineres möbliertes Zimmer zu vermieten

**Wilh. Schippert,**  
Handelsgärtner.

# Zu verkaufen.

Einen guten **Musikautomaten** zugleich lohnende Bierde in kleiner Wirtschaft gibt um 40 Mk. ab

**Karl Wagenbach,**  
Handelsmann in Ebersbach.

Neustadt.

Einen einspännigen

# Ruhwagen

hat zu verkaufen

**Wilhelm Klingler.**

**Ferien-Kurse.**

Schreib-Unterricht für Erwachsene und Kinder. Prospect gratis. Längest. St. 1000. Gbr. Gander, Stuttgart. Methode.

Proben

Auswärtige (Jüngere Leute und Schüller) haben Fahrpreismässigung.

Hypotheken, Credit, Capital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.  
**Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

## Württemberg.

Marlgröningen, 15. Aug. (Seidenweberei.) Es dürfte weitere Kreise interessieren, daß am hiesigen Plage von den H. Kollmer und Müller in Stuttgart eine Seidenweberei errichtet wird, welche ein getreues Bild des heutigen Standes auf dem Gebiete der Hygiene, Elektrizität und Technik geben dürfte. Die Webstühle werden durch Elektromotoren angetrieben, eine umfangreiche Akkumulatorenbatterie dient zur Aufspeicherung der Energie für die elektrische Beleuchtung. Als Betriebskraft ist Gen. Gas mit zwei großen Motoren aus der bekannten Gasmotorenfabrik Deutz ausersehen. Die Ausnützung der Kohle ist bei den Deutzer Gen. Gasanlagen eine weit bessere als bei den besten Dampfmaschinen, so daß der Betrieb dadurch wesentlich billiger wird. Insbesondere für elektrischen Antrieb werden Gen. Gasmotoren immer mehr bevorzugt, weil ihr Gleichförmigkeitsgrad ein sehr hoher ist. Den elektrotechnischen Teil liefert die renommierte Elektr. A.-G. vorm. Schuckert und Cie. Nürnberg. Es ist erfreulich, daß bei dieser modernen Anlage die Umgebung weder durch Rauch noch durch Ruß belästigt werden wird, da diese Unannehmlichkeiten bei Gen. Gas wegfallen, was für Sätze von Heilanstalten, Krankenhäuser etc. von besonderem Werte ist.

— Konkurs-Eröffnungen. Michael Mittnacht, Wirt in Stuttgart, Olgastr. 51 B. Johannes Hlyb, Wirt zum goldenen Becher, Eblingen. Paul Eckhardt, Buchbindermeister in Ebingen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. Aug. Das Abgeordnetenhaus lehnte in der 3. Lesung der Kanalvorlage die Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage mit 235 gegen 147 St. ab. Hierauf wurde der Antrag auf Bau des Dortmund-Rheinkanals mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Paris, 17. August. Der „Figaro“ veröffentlicht in seiner heutigen Nachmittagsausgabe unter dem Titel: „Eine neue Fälschung; Protest des Obersten Schneider“ einen sensationellen Artikel, in dem er darauf hinweist, daß General Mercier vor dem Kriegsgericht als ein neues Schriftstück einen Brief des Obersten Schneider, des österreichisch-ungarischen Militärattaches zu Paris, vorgelegt habe. In diesem vom 23. November 1897 datierten Briefe erklärt der österreichische Diplomat, daß Dreyfus zu den deutschen geheimen Bureaus in Straßburg und Brüssel Beziehungen gehabt habe. General Roget nahm in seiner Aussage diese These Merciers wieder auf, und machte sie gleichsam zur Grundlage seiner Anklage. Nun, dieses Schriftstück, sagt der „Figaro“ ist eine Fälschung. Der österreichische Militärattaché hat nämlich dem „Figaro“ folgendes Telegramm gesandt: „Figaro Paris. Ems 17. August. Der mir zugeschriebene, vom 30. November 1897 datierte und im „Figaro“ unter dem 16. August wiedergegebene Brief ist eine Fälschung. Gezeichnet Oberst Schneider.“ Der „Figaro“ fügt hinzu, daß er diese Depesche des Obersten Schneider dem Präsidenten des Kriegsgerichts in Rennes übersende, der sicher nicht zögern werde, die Generale Mercier und Roget zu nötigen, sich bezüglich dieser Fälschung zu rechtfertigen.

Paris, 18. August. Der „Figaro“ erhielt folgendes Telegramm von Panizzardi aus Rom. „Rom, 17. August. Ich bitte Sie, zur Ehre der Wahrheit folgende Erklärung veröffentlichen lassen zu wollen: General Roget soll nach den Verhandlungsberichten vor dem Kriegsgericht erklärt haben, daß ich zur Zeit der Verhaftung Dreyfus' an den Vorschaffer Reymann einen Bericht erstattet habe, in welchem ich erzählt hätte, daß Schwarzklappen Beziehungen zu Dreyfus hätte. Ich erkläre, daß dieser Bericht niemals bestand und daß ich die angebliche Äußerung niemals abgegeben habe. Ich erfuhr den Namen des französischen Hauptmanns Dreyfus erst bei dessen Verhaftung, wie ich schon früher auf offiziellem Wege auf mein Ehrenwort als Soldat und Götlemann erklärte. Panizzardi.“

Paris, 19. Aug. Der Präsident der Antisemitenliga Guerin macht Anstalten seine Festsitzung zu verlassen. Ein Engländer, Namens Sheptone, hat Guerin ersucht, ihm das Haus um den Jahrespreis von 120 000 Frs. zu vermieten. Sheptone glaubt, daß das Haus während der Weltausstellung die größte Sehenswürdigkeit bilden werde.

— Vom Kriegsgericht in Rennes. Die Lage gestaltet sich für Dreyfus entschieden immer unangünstiger. Tag für Tag erstehen ihm in den Zeugen neue Ankläger, während die Verteidigung unglaublich schwächlich geführt wird. Sabori fehlt an allen Ecken. Demange besitzt keine Spur von Schneid, er richtet so gut wie keine Fragen an die Zeugen und scheint zufrieden zu sein, wenn man nur ihn in Ruhe läßt. Der Attentäter, dem man übrigens immer noch auf der Spur ist, hat sein Opfer zur richtigen Zeit getroffen. Sabori wäre der Mann gewesen, die unbewiesenen Anklagen der ehemaligen Kriegsminister zu vernichten, das dürfte aber nicht geschehen und so traf ihn am Morgen des entscheidenden Tages die feindliche Kugel.

Das Kriegsgericht am Mittwoch hat den Vertagungsantrag des Verteidigers Demange abgelehnt. Alsdann wurden der ehemalige Justizminister Guerin und der ehemalige Kolonialminister Lebou vernommen, hierauf die Witwe des Obersten Henry. Von besonderer Bedeutung waren die Aussagen des Generals Roget, welcher eine dreistündige Anklagerede gegen Dreyfus hielt. Er sprach mit großer Sicherheit und Bestimmtheit. Roget erklärt, daß gegen Esterhazy absolut kein belastendes Argument vorliege. Die neuerdings aufgestellte Behauptung der Komplizität zwischen Henry und Esterhazy glaubt er durch eine einzige Bemerkung entkräften zu können: durch die Bemerkung, daß Henry

selbst das Bordereau, durch welches der Verrat erwiesen wurde, dem Kriegsministerium überbracht habe. Roget sagt ferner: Wenn Esterhazy selbst hieher käme und sagte, er habe das Bordereau geschrieben, würde ich es nicht glauben! Das Bordereau kann nicht von ihm sein, weil er sich die darin aufgezählten Dokumente nicht verschaffen konnte. Roget, seine Stimme erhebend und auf Dreyfus zeigend, sagt: Das Bordereau ist von Dreyfus geschrieben! Dreyfus lächelt, rührt sich aber nicht. Nachdem General Roget geendet, springt Dreyfus auf und ruft mit thränenreicher Stimme: „Seit drei Stunden höre ich gegen mich die abscheulichsten Anklagen vorbringen und darf nicht antworten! Niemals hat ein Angeklagter eine solche Folter ausgestanden. Das ist entsetzlich!“ Schwaches Bravo im Auditorium. Der Präsident antwortet kühl und hart: Er könne eine solche böswillige Insinuation nicht dulden. Niemals habe ein Zeuge die Barre verlassen, ohne daß der Präsident vorher den Angeklagten gefragt habe, ob er etwas zu bemerken habe. Er fordert Dreyfus auf, sich respektvoller gegen das Kriegsgericht zu benehmen.

— Der Donnerstag war wieder etwas günstiger für Dreyfus. Zunächst wurde allerdings die Vernehmung Rogets fortgesetzt, dessen Ausführungen hauptsächlich in dem Versuch, Esterhazy reinzuwaschen, und in der Verdächtigung Picquarts bestanden, dessen Aussagen er so im voraus entkräften wollte. Unbequemen Fragen wußte er immer aus dem Wege zu gehen und wurde hierbei auch vom Vorsitzenden unterstützt. Dreyfus selbst bezeichnete die Auslassungen Rogets als Argumentationen. Bemerkte habe er keine erbracht.

Der nächste Zeuge war der Untersuchungsrichter Bertulus. Nach Schilderung der Scene zwischen ihm und Henry erklärte er, nach dem Resümee des Korrespondenten der „Frkf. Ztg.“, seine absolute Ueberzeugung sei, daß Henry durch den unheilvollen Einfluß Esterhazys zum Verrat verleitet worden ist; er ist fest überzeugt davon, daß Dreyfus unschuldig ist. Diese Unschuld geht daraus hervor, daß man niemals feststellen konnte, welches Motiv Dreyfus gehabt haben soll, um sein Land zu verraten. Die Unschuld Dreyfus' gehe ferner daraus hervor, daß der Kassationshof, der die höchste richterliche Gewalt bildet, unzweifelhaft erklärt hat, daß das Bordereau nicht von Dreyfus, sondern von Esterhazy geschrieben sei. Endlich: Wäre Dreyfus wirklich schuldig gewesen, so hätte man nicht nötig gehabt, alle betrügerischen Manöver, welche die zahlreichen, seit 1894 angestellten Untersuchungen ans Licht gebracht haben, anzuwenden, um Dreyfus zu verderben. Hierauf erfolgte eine eingelehrte Scene, die Frau Henry aufführte. Die „Frankf. Zeitung“ schreibt darüber: „Nachdem Bertulus seine Aussage beendet hat, verlangt Frau Henry, die im Auditorium sitzt, das Wort. Sie bestieg die zum Gerichtstisch führende Estrade und wendete sich mit theatralischer Geberde und mit heftiger Handbewegung gegen Bertulus. Der Präsident giebt ihr zu bemerken, sie habe zum Gericht zu sprechen. Bertulus bleibt vollkommen ruhig. Frau Henry, mit offenbar einstudierten Geberden und Betonung, sagt: Bertulus habe die Scene mit ihrem Manne falsch berichtet. Als ihr Mann an diesem Tage nach Hause gekommen sei, habe er Bertulus' Verhalten ihm gegenüber gerühmt und habe gesagt, daß Bertulus ihn beglückwünscht und geküßt habe. Frau Henry habe darauf ihrem Manne geantwortet: „Bist du dieses Menschen sicher?“ Henry erwiderte: „Ja, er ist ein lebenswürdiger Mann.“ Frau Henry ruft aus: „Jetzt sehe ich wohl, daß ich recht hatte, diesem Judasfluß zu mißtrauen! (Bewegung des Widerspruches im Auditorium; man bemerkt, wie der Ausdruck „Judasfluß“ auf diejenigen hindeutet, welche der Frau Henry ihre Aussage eingelehrt haben.) Bertulus erwidert, er respektiere den Schmerz dieser Frau und wolle ihr nicht antworten. Frau Henry entgegnet heftig: Ich bin keine Frau! Ich vertrete hier den Obersten Henry! (Widerspruch im Auditorium.) Der ganze Zwischenfall macht nur einen peinlichen Eindruck und die melodramatische Wirkung, welche diejenigen, die Frau Henry in den Gerichtssaal gesandt haben, offenbar erwarteten, bleibt völlig aus.“

Darauf wurde mit der Vernehmung Picquarts begonnen, die große Spannung hervorrief. Nach einigen Worten der Verteidigung gegen Roget erzählte er, wie er zu seinem Eintreten für Dreyfus gekommen sei. Die Noten im Bordereau erklärte er für wertlos. Einen netten Einblick in die Geschäftsgebarung beim Generalstab gaben die folgenden Ausführungen Picquarts. Er erklärte, nur über zwei Noten im Bordereau persönlichen Aufschluß geben zu können. Ueber die Noten betreffend die Deckungstruppen und betreffend Madagaskar. Die Deckungstruppen-Note konnte Dreyfus unmißgänglich sich verschaffen, sie wurde so geheim gehalten, daß nicht einmal der Unterchef des Bureaus, in dem sie ausgearbeitet wurden, sie kannte. Picquart selbst war dieser Unterchef. Als Note über Madagaskar hat man ein vertrauliches Dokument bezeichnet, das damals in einem gewissen Zimmer, in welches jeder Generalstabsoffizier Zutritt hatte, von den Sekretären abgeschrieben wurde. Man vergißt nun, daß in diesem selben Zimmer, wo vertrauliche Dokumente aller Art kopiert wurden, auch die ausländischen Militärattaches empfangen wurden, wenn sie, was häufig geschah, in den Generalstab kamen. Als Pendant zu diesem Generalstabsbüro teilt Picquart mit, daß im Bureau, welchem Du Paty angehörte, entgegen der strengen dienstlichen Vorschrift, die geheimsten Dokumente nicht von Offizieren, sondern von Soldaten kopiert wurden. Vielleicht weil er die Aufdeckung dieses Mißbrauchs fürchtete, meint der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, war Du Paty beflissen, den Verräter in einem anderen Bureau als in dem seinigen zu suchen.

Rennes, 18. Aug. (Prozeß Dreyfus.) Der Eintritt in den Saal vollzieht sich in ruhiger Weise. Es sind wiederum viele Zuhörer

erschienen, darunter auch der Advokat Mornard. Die Sitzung beginnt um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr früh. Nachdem Dreyfus hereingeführt ist, verlangt Picquart über die Angelegenheit Dueneil, welche Roget gestern erwähnte, einige Erläuterungen zu geben. Picquart leugnet, jemals dem Richter Dueneil geheime Schriftstücke mitgeteilt zu haben. Wenn eine solche Mitteilung stattgefunden habe, so geschah es ohne sein Wissen. Zur Prüfung des Vorderaus übergehend bespricht Picquart die Lebensart „Werde zu den Manövern abreisen.“ Zeuge sagt, es sei gar nicht die Rede davon gewesen, auf bestimmte Zeit zum Generalstabe kommandierte Offiziere zum September-Manöver zu entsenden. Der Zeuge erörtert die Folgerungen der 3 Sachverständigen und geht zur Prüfung der geheimen Akten über. Picquart fährt fort: Das geheime Aktenbündel läßt sich in zwei Teile zerlegen. Der erste Teil umfaßt 1) das aus Avignon datierte Schriftstück, 2) das Schriftstück „Cotte canaille de D...“, 3) das Schriftstück, welches weiter nichts ist als ein Bericht über eine Reise in der Schweiz, unternommen für Rechnung einer fremden Macht. Der zweite Teil hat das Aussehen einer Uebersicht und bildet eine Art Ergänzung. Er enthält 7—8 Schriftstücke, darunter eines „Cotte canaille de D...“, welches als Vergleichungsstück benutzt werden könnte und die geheime Korrespondenz zwischen A und B. Picquart führt aus, daß das erste Schriftstück sich ebenso gut auf Esterhazy wie auf Dreyfus anwenden lasse. Picquart spricht sodann von einem andern geheimen Schriftstück. Es handelt sich um eine weniger wichtige Mitteilung von B an A, worin gesagt wird, er solle sich von seinem Freunde gewisse Auskünfte verschaffen, entgegen der Aussage Bath de Clams, welcher meinte, dieses Schriftstück lasse auf einen Offizier des 2. Bureaus schließen. Picquart weist nach, daß durch das Schriftstück eine ganz unerhebliche Auskunft verlangt wird. Picquart betont auch, daß viele Offiziere des Generalstabes freundschaftliche und durchaus unverfängliche Beziehungen zu ausländischen Militärattachés hatten.

Kennes, 19. Aug. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts wurde zunächst der Kommandant Cugnet als Zeuge vernommen. Er erzählt, daß, als er im Jahre 1893 im Generalstab angestellt war, während Dreyfus dort eine Probezeit zu absolviren hatte, dieser wiederholt über gewisse Dinge Auskunft zu erlangen suchte. So wollte er sich genau unterrichten über die Frage bezüglich der Minen, die auf den Eisenbahnlinien gelegt werden sollen, um nötigenfalls den Eisenbahnverkehr zu unterbrechen. Dreyfus hatte sich mit dieser Frage zu beschäftigen, soweit das Ostbahnez in Betracht kam. Er wünschte aber Mitteilungen über die Linien auf dem gesamten Eisenbahnez zu erlangen. Zeuge hat ihm dann schließlich auch, da er nicht das geringste Mißtrauen hatte, hierüber Auskunft erteilt. Es frage sich nun, was Dreyfus mit seinen Notizen über diese Sache gemacht habe, die man nicht bei ihm widersand. Zeuge behauptet, daß er nach wie vor von der Schuld des Dreyfus überzeugt sei. Diese sei bewiesen durch die Geständnisse, die Dreyfus vor Lebrun Renault abgelegt habe und durch die Prüfung der Akten, sowie die graphischen Darlegungen Bertillons bezüglich des Vorderaus und die von der Familie Dreyfus angewandten Mittel, um dessen Rehabilitation zu erreichen. Die Schuld des Dreyfus gehe auch aus der Beurteilung des Vorderaus in technischer Hinsicht hervor. Zeuge bespricht dann die einzelnen Punkte, die ihn in dieser Hinsicht zu seiner Ueberzeugung brachten. Besonders die militärischen Geheimakten genügen, um die Schuld des Dreyfus zu beweisen. Dreyfus ruft dazwischen: „Das ist offenbar eine Lüge!“ Cugnet legt weiter dar, wie der Verdacht auf Dreyfus fiel, als im Jahre 1893 festgestellt worden war, daß in den geheimen Akten Dokumente fehlten.

Antwerpen, 17. Aug. Ein hiesiges Blatt versichert, von einem russischen Militär-Attaché erfahren zu haben, daß man in französischen Militärkreisen sich bemühe, Dreyfus mit einer Stimme Mehrheit zu verurteilen. Die auf diese Weise hervorgerufenen Zweifel könnte man alsdann benutzen, um Dreyfus frei zu lassen. Dieser wäre alsdann für immer moralisch vernichtet und das Ansehen des Generalstabes wäre gerettet.

Best, 18. Aug. Während einer Zirkusvorstellung in Miskolcz sammelten sich etwa 50 Knaben auf dem Dach eines Nachbarhauses an, um der Vorstellung zuzusehen. Das Dach stürzte ein und begrub die Kinder unter den Trümmern.

Ueber die Frage der Eignung des Rautschougebietes zur wirtschaftlichen Bestedlung hat sich, einer Mitteilung der Nordd. Allg. Ztg. zufolge, der Gouverneur wie folgt geäußert: Abgesehen davon, daß das Gebiet zu klein ist, um dauernd der Landwirtschaft Raum zu gewähren, darf auch mit Recht die Möglichkeit einer Konkurrenz mit den genügsamen, fleißigen, an das Klima gewöhnten und mit den Bodenverhältnissen erfahrenen Chinesen schon aus dem Grund bezweifelt werden, weil der Preis für Regierungsland verhältnismäßig höher ist. Für die Viehzucht bietet sich durch den Mangel an Grasswuchs die geringste Aussicht. Die Möglichkeit einer Wiesenbildung ist gering, da in Kanlung überall, wo Wasser ständig vorhanden ist, gewinnbringende Früchte gezogen werden.

Aus der Schweiz, 15. August. Ein kürzlich hier erfolgter Todesfall, berichtet die „N. Z. Z.“ aus Oberstammheim, steht im großen Widerspruch zu der Lehre der Statistik, daß die Hagestolze früher von dieser Welt scheiden müssen als die verheirateten Männer. Der Junggeselle oder „Chnab Jakob Ita“, der vorgestern die Augen schloß, erreichte, zum Trost aller Eölibitäre sei dies festgestellt, das Alter von 94 Jahren 8 Monaten. Stammheim zählt noch verschädene Männer, die das 90. Jahr überschritten. Jakob Ita hatte es in seinem langen Leben nicht an die-

wegen wurde ihm wohl ein so hohes Alter zuteil. So lange er arbeiten konnte, diente er treu als Knecht. Vor etwa 20 Jahren hat ihn der Star des Augenlichtes beraubt. Da er als „Chnab“ gestorben, wurde ihm in der Kirche nach altem Brauch gesungen. Bestattung mit Gesang ist das Vorrecht der Junggesellen und „späten Mädchen.“

### Bermischtes.

(BererbungsKuriosum.) Im „Württemb. Wochenblatt für die Landwirtschaft“ wird als BererbungsKuriosum mitgeteilt, daß ein Bulle, dem der Nasenring den Nasenkorpel durchgeschauert hatt, seit der Zeit seiner Verletzung eine Nachkommenschaft von etwa 12 Kälbern erhalten hat, die sämtlich eine Nasenscharte zeigen. Der Fall ist bedeutend für das Kapitel Bererbung von Verstümmelungen, da Verstümmelungen im allgemeinen nicht bererbt werden. Der Bulle und seine Nasenschartige Nachkommenschaft sollen sämtlich photographirt werden. Die tierärztliche Hochschule hat sich des Kuriosums angenommen.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 19. August 1899.

Haber	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
	Mk. 8.15	Mk. 7.50	Mk. 5.80	Mk. 7.92 per Str.

#### Winnenden. Fruchtschranken-Zettel.

Mittlere Preise von 50 Kg. am Schranken-Tag den 17. August 1899.

		Gefüllten	Gefallen
Dinkel	neuer 5 Mk. 35 Pfg.	—	15 Pfg.
	alter 5 Mk. 70 Pfg.	10 Pfg.	—
Haber	neuer 6 Mk. 60 Pfg.	10 Pfg.	—
	alter 7 Mk. 70 Pfg.	—	20 Pfg.

Vom Bodensee, 17. August. Mehr als je einmal bewahrt sich Heuer für die Besitzer von Hopfengärten am Bodensee das Sprichwort: Der Hopf ist ein Tropf. Sind doch die Preise seit Beginn der Ernte gerade um die Hälfte gesunken. In erster Linie ist dies der geringen Nachfrage auf dem Hauptmarkt in Nürnberg zuzuschreiben; ein anderer Grund dürfte darin zu suchen sein, daß Heuer auch andere Länder mehr an Hopfen produzieren, als ihr eigener Bedarf ist. Zurzeit bezahlt man für Mittelware 105 bis 110 Mk., für Primaware 110 bis 120 Mk.

— Mitteilungen der Zentralvermittlungskelle für Obstverwertung, Stuttgart, Ehlingerstraße 15 II. Nr. 7 Ausgegeben am 17. August 1899. Es liegen bei uns vor: a) Angebote: Himbeeren und Preiselbeeren in größeren Quantitäten, 20 Kilo Reineclauden, Tafeläpfel 1,355 Kilo, Mostäpfel 35,000 Kilo, Fallobst zu Gelde in kleineren Partien, Zwetschen, 60,000 Kilo, Heidelbeeren in frischer und trockener Waare, in größeren Partien. b) Nachfragen: Erdbeeren 20 Kilo, Himbeeren 25,065 Kilo, Johannisbeeren 13,100 Kilo, Preiselbeeren 350 Kilo, Mirabellen 7,550 Kilo, Pfirsiche 5,190 Kilo, Pflaumen 5,525 Kilo, Aprikosen 1,820 Kilo, Reineclauden 17,595 Kilo, Äpfel: Tafelobst und zum conserviren 168,690 Kilo, Mostobst 2,942,000 Kilo, Birnen Tafelobst und zum conserviren 14,125 Kilo Mostobst 120,500 Kilo, Zwetschen 66,400 Kilo, Heidelbeeren 7255 Kilo, Braunbeeren, 525 Kilo, Apfelquitten 5 025 Kilo, Schlehen frische Waare trocken gepackt in Kisten oder Körben zum Versand nach England. Die Vermittlung geschieht durch uns unentgeltlich. Vorschriften und Formulare versenden wir prompt und franko.

#### Obstpreise:

Stuttgart: Am 19. August. (Originalbericht.) Äpfel I. Kaiser-Alexander 25 Pfg., II. 19—22 Pfg., Birnen Gaishulle 35 Pfg., II. 22—28 Pfg., grüne Reineclauden 30—35 Pfg., Aprikosen 30 Pfg., Pfirsiche 35 Pfg., Zwetschen 35 Pfg., Johannisbeeren 25 Pfg., Heidelbeeren 10—14 Pfg., Himbeeren in Kibel 10 Pfg., in Körben 40 Pfg., Braunbeeren 20 Pfg., Erdbeeren 70 Pfg.

Berlin. Engros Preise in den Zentralmarkthallen vom 18. August. Kirschen saure 25—30 Pfg., Reineclauden 15—25 Pfg., Äpfel einheimische 8—15 Pfg., Birnen 12—15 Pfg., Pfirsiche per Schock 4—5 Mk.; Tafelbeeren 15—25 Pfg., Johannisbeeren 16—20 Pfg., Heidelbeeren 16—20 Pfg. Zufuhren in Obst genügend, Geschäft im Allgemeinen still Preise wenig verändert.

Holzconservierung. Es liegt uns eine Abbildung eines Ausschnittes eines Brettstückes vor, welches 18 Jahre lang den Unbilden des Wetters ausgesetzt war. Dieses Brettstück wurde damals mit Avenarius-Carbolinum D. R.-Pat. 46021 getränkt, welches nun auf eine über 20jährige vorzügliche Prozis zurückblickt. Es sollte niemand versäumen, sich dieses Mittels zur Erhaltung seines Holzwerks (Planen etc.) im Freien zu bedienen. Die Firma A. Avenarius & Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln ist gerne bereit, jedermann Aufschluß über die verschiedenartige Verwendung ihres Originalpräparats zu geben. Das ächte Avenarius Carbolinum ist in hiesiger Gegend erhältlich bei Herrn C. Billinger-Zeller in Waiblingen.

## „Henneberg-Seide“

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18. 65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend

C. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.